

Jahresrückblick

2018



**Kommunales
Integrationszentrum
Hagen**

Vorwort

Sehr geehrte Leser*innen,

vor Ihnen liegt der erste Jahresrückblick des Kommunalen Integrationszentrums Hagen (KI), der Ihnen die vielfältige Integrationsarbeit vorführt, die wir im vergangenen Jahr geleistet haben.

2018 war ein aufregendes und arbeitsreiches Jahr mit viel Veränderung und Bewegung – unser KI-Team ist auf elf Köpfe angewachsen, so dass wir mit neuen Kräften unsere Aufgaben angehen und unsere Betätigungsfelder erweitern konnten. Wir blicken nun zurück auf zahlreiche gelungene Veranstaltungen, Netzwerktreffen, Projekte und Arbeitskreise, die wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen realisiert haben. Durch die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteur*innen konnten Angebote erfolgreich umgesetzt werden und neue Partnerschaften entstehen.

Nach wie vor ist die lokale Integrationsarbeit unabdingbar wichtig. Menschen mit Fluchterfahrung und EU-Migrant*innen sind in den letzten Jahren als Neuzugewanderte nach Hagen gekommen und haben hier ein neues Zuhause gefunden. Andere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte leben bereits seit vielen Jahren in der Stadt oder sind hier geboren. Um all diesen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe zu gewährleisten, ist die gesamte Gesellschaft angesprochen. Diese Aufgabe kann nur gelingen, wenn alle Gesellschaftsmitglieder ihren Teil dazu beitragen. Wichtig ist es hierbei, respektvoll miteinander umzugehen und die Menschen vor Ort mit einzubeziehen.

Integration berührt alle Lebensbereiche und generiert deshalb als vielschichtige Querschnittsaufgabe fortwährend neues Wissen. Daher reicht die Angebotspalette des KI von öffentlichen Veranstaltungen über Fachtage bis zu Qualifizierungsformaten, die sich beispielsweise an pädagogisches Personal und Mitarbeitende der Verwaltung richten. Hiermit leisten wir einen Beitrag zur Teilhabe und Integration von Newcomern und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Im Namen des gesamten KI-Teams bedanke ich mich bei unseren zahlreichen Kooperationspartner*innen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Auch im Jahr 2019 setzen wir unsere vielfältige Arbeit fort und unterstützen somit weiterhin die Menschen mit internationaler Geschichte in Hagen.



Güler Kahraman
Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums Hagen

Inhalt

	Seite
Besuch der Staatssekretärin (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	3
Internetauftritt des KI Hagen (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	4
Öffentliche Veranstaltungen	5-10
Wie ein Roma-Kulturfest die Arbeit mit Migrantengruppen stärkt	5
Vortrag fordert Umdenken in Migrationsgesellschaft (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	7
Der Missio-Fluchtruck besucht Hagen	8
Interreligiöser Spaziergang im Rahmen der interkulturellen Woche	9
Bildungserfolg von Kindern: Soziale Herkunft spielt immer noch eine sehr starke Rolle (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	10
Fachtage, Workshops & Qualifizierungen	11-13
Fachkräfteforum zu Integrationsmaßnahmen für Menschen aus Südosteuropa (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	11
Gelebte Mehrsprachigkeit in Institutionen frühkindlicher und schulischer Bildung (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	12
Perspektivenwechsel schaffen: Workshops zur EU-Binnenmigration (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	12
Workshop auf der Bildungskonferenz „Ich - Du - Wir! Bildung gemeinsam verantworten“	13
Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte	14
Vortrag zu interkultureller Väterarbeit (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	15
Netzwerke & Arbeitskreise	16-18
Arbeitskreis Südosteuropazuwanderung	16
Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ - Regionalkoordination benannt (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	17
Geschwister-Scholl-Schule als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	17
Migrantenselbstorganisationen informieren sich über „HAGENplant2035“ (Pressemitteilung der Stadt Hagen)	18
Netzwerke für Hagener Schulen	19
Projekte	20-21
Kurzbericht zum Projekt „Ankommen und Kennen-Lernen“	20
Kulturrucksack-Projekt zur kulturellen Identität	21
Angebote im KI Hagen	22-29
Elternbildungsprogramme im KI Hagen	22-24
Erstberatung für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche („Seiteneinsteiger-Beratung“)	25
Aktivierung des Sprachmittlerpools im KI Hagen	26
Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte	27
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	28
Integrationsrat der Stadt Hagen	29
Landesprogramm: KOMM-AN NRW	30
Integrationskonzepte der Stadt Hagen	31

Staatssekretärin für Integration Serap Güler besucht Kommunales Integrationszentrum

20. Februar 2018 - „Das Kommunale Integrationszentrum Hagen stellt innovative Angebote und Projekte bereit.“ Serap Güler, Staatssekretärin für Integration im Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, zeigte sich von der Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums (KI) der Stadt Hagen beeindruckt. Bei ihrem Besuch in Hagen tauschte sich die Staatssekretärin unter anderem mit Oberbürgermeister Erik O. Schulz, dem Leiter des Fachbereichs Jugend und Soziales, Reinhard Goldbach, sowie der Leiterin des KI, Güler Kahraman, über die Arbeit des Zentrums und aktuelle Themen bezüglich Bildung und Integration aus.

Dabei stellten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Integrationszentrums mit ihren einzelnen Arbeitsfeldern vor.

OB Schulz blickte bei aller Wertschätzung für die geleistete Arbeit in die Zukunft, in dem er anmerkte, dass das Ziel eigentlich sein müsste, ohne solche Zentren auszukommen, indem alle Bürgerinnen und Bürger die gleichen Voraussetzungen und damit Chancen hätten.



(erste Reihe von re.) Oberbürgermeister Erik O. Schulz, Staatssekretärin Serap Güler und KI-Leiterin Güler Kahraman. Foto: Stadt Hagen

Jetzt online: Eigener Internetauftritt des Kommunalen Integrationszentrums

26. Februar 2018 - Mehrsprachige Materialien, aktuelle Veranstaltungshinweise und Informationen rund um Integration in Hagen: Das Kommunale Integrationszentrum (KI) der Stadt Hagen ist jetzt unter www.hagen.de/KI-Hagen erreichbar.

Interessierte können sich online über die Aufgaben, Leistungen und Programme informieren und passende Ansprechpartner finden. Güler Kahrman, Leiterin des KI, sieht im eigenen Internetauftritt einen wichtigen Schritt: „Wir können jetzt unser gesamtes Aufgabenspektrum vorstellen und interaktive Serviceangebote für Eltern, Pädagogen und Ehrenamtliche integrieren.“

In den Arbeitsbereichen „Integration durch Bildung“ und „Integration als Querschnittsaufgabe“ bietet das KI Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, Netzwerke und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte, Elternbegleiter, Migrantenselbstorganisationen sowie Ehrenamtler an.

Der Themenbereich „Integration als Querschnittsaufgabe“ fördert schwerpunktmäßig die interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung durch mehrere Weiterbildungsangebote. Weiterhin wird die Gendersensibilisierung in allen Bereichen des Öffentlichen Dienstes und Organisationen und auch in Migrantenselbstorganisationen und allen Bereichen des Öffentlichen Lebens vorangetrieben. Daneben initiiert das KI den Arbeitskreis „Südosteuropazuwanderung“, der eine optimierte Integration von südosteuropäischen Menschen fördert, und das Netzwerk „Hagen - Wir sind Vielfalt“, das Beratung, Qualifizierung und Vernetzung ermöglicht. Auch die Geschäftsstelle des Integrationsrates ist Teil des Integrationszentrums.

Ein derzeit noch im Aufbau befindlicher Sprachmittlerpool wird zukünftig dem formellen und informellen Bildungsbereich eine kostenlose und qualifizierte Sprachmittlung in mehreren Sprachen anbieten. Eine Beratung zum Thema Südosteuropazu-

wanderung kann ebenso angefragt werden.

In dem zweiten Handlungsfeld „Integration durch Bildung“ gehört zu den Hauptaufgaben des KI die Seiteneinsteigerberatung für neu nach Deutschland eingereiste Familien sowie die Qualifizierung der Elternbegleiterinnen und -begleiter aus den Elternbildungsprogrammen „Griffbereit“, „Rucksack Kita“ und „Rucksack Schule“. Mit dem Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ engagiert sich das KI an dreizehn Hagener Schulen. Zudem stellt das KI Material, den sogenannten MIKA-Koffer, für eine vorurteilsbewusste Pädagogik einer Hagener Grundschule und zwei Jugendeinrichtungen, zur Verfügung.

Zudem ist im KI die Stelle zur „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ eingerichtet. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Aufgrund der besonderen Lage in Hagen konzentriert sich das Projekt auf die Situation von zugewanderten Menschen aus Südosteuropa.

Gefördert wird das KI vom Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) und vom Ministerium für Bildung (MSB) des Landes NRW.

Das KI Hagen ist online erreichbar unter: www.hagen.de/KI-Hagen



Wie ein Roma-Kulturfest die Arbeit mit Migrantengruppen stärkt

29. April 2018 - „Avilem, Avilem“ heißt in der Sprache der Roma „Wir kommen an“. Ein Kulturfest unter diesem Motto lockte im April viele interessierte Gäste in das Hagener Kulturzentrum „Kultopia“. Doch dieser Nachmittag bewirkte viel mehr: Er gab einen positiven Schub für die Arbeit der Stadt mit den Migrantengruppen in Hagen und brachte auch dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) wertvolle Hinweise.

5.000 Menschen aus Rumänien und Bulgarien leben in Hagen; die meisten sind seit 2014 im Rahmen der EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit nach Deutschland gekommen, viele von ihnen gehören der Minderheit der Roma an. Deutsche nehmen sie vielfach als eine homogene Gruppe wahr.

Doch das stimmt so nicht, sagt Gabriele Schwanke vom Quartiersmanagement der Stadt Hagen. Es gebe viele Teil-Gruppen unterschiedlicher Herkunftsgebiete, wie die aus Süd-Rumänien stammenden Pflingstler oder beispielsweise die Gruppe der Gabor. In der Wahrnehmung von außen haben aber alle Gruppen scheinbar etwas gemeinsam“, sagt Schwanke und spielt damit auf das schlechte Image der Roma in der Öffentlichkeit und die negative Berichterstattung in den Medien an. „Es geht überwiegend um Probleme, Fehler und Defizite.“

Roma nehmen Heft des Handelns selbst in die Hand.

Deshalb waren Quartiersmanagement und KI erfreut, dass aus dem Kreis der Roma-Communitys der Wunsch nach einem „Kulturfest“ als positivem Gegenpol geäußert wurde. Zeki Boran, beim KI Hagen für die Beratung der Migrantengruppen zuständig, sagte spontan Unterstützung zu. „Unser Ansatz als Stadt ist es, etwas gemeinsam mit den Neuzugewanderten zu tun.“ Die Menschen hätten sehr schnell gezeigt, „dass sie etwas auf die Beine stellen können“.

Das Veranstaltungsmotto, den Pro-

grammix, den Ablaufplan – alles haben die Vertreter der Communitys selbst entworfen und sich dabei untereinander abgestimmt. Wer kann was beisteuern? Die Pflingstler-Gemeinde übernahm die Versorgung mit typischen Gerichten aus der Küche ihrer Heimat; dazu präsentierten sich Chöre und Musikgruppen aus unterschiedlichen Gegenden von Bulgarien und Rumänien. Nicht zu vergessen: Traditionelle Handwerkskunst, vertreten durch einen Kupferschmied aus dem rumänischen Siebenbürgen, die in den Räumen und im Außenbereich des städtischen Kulturzentrums „Kultopia“ präsentiert wurde.

Beeindruckende Lebensgeschichte einer Romni aus Hagen

„Alteingesessene und neuzugewanderte Hagener zusammenbringen“ – so lautete das in der Einladung formulierte Ziel. Die vielfältigen Roma-Kulturen in Hagen sollten sichtbar und erlebbar werden, das Fest mithin ein Schritt auf dem Weg zu einem offenen Miteinander sein. Und das gelang.

Zwar stellten die Menschen aus den Roma-Communitys erwartungsgemäß die Mehrheit der Anwesenden. Aber rund ein Drittel der Besucher waren deutsche Gäste bzw. Menschen aus anderen Herkunftsländern. Einer der (nicht-musikalischen) Höhepunkte war der Auftritt von Silvana Gashi. Sie ist Romni, lebt seit über 20 Jahren in Hagen und berichtete eindrucksvoll von der fortwährenden Diskriminierung, die sie aufgrund rassistischer Vorurteile über ihre Herkunft in Deutschland erfahren musste. Trotzdem kam dadurch kein negativer Zungenschlag in die Veranstaltung. Im Gegenteil, erläutert Gabriele Schwanke. „Silvana hat daraus Kraft geschöpft und ist heute stark, weil sie zu ihrer Herkunft steht.“ Silvana Gashi arbeitet im Quartiersmanagement als Sprach- und Kulturmittlerin.



Die Veranstaltung fand im Rahmen des SCHWARZWEISS-BUNT-Festivals statt.

Partizipativer Ansatz: Ein Erfolg – Wiederholung geplant!

Aus Sicht des KI Hagen war es ein erster Erfolg des Avilem-Festes, die vielfältigen Roma-Gruppen zusammenzuführen. Mehr noch: Zwei Gruppierungen haben den festen Plan, einen Verein zu gründen. Sie stoßen dann zum partizipativen Netzwerk der rund 30 Hagener Migrantenorganisationen. Die meisten von ihnen gehören übrigens den türkischen Communitys an.

Dominik Schreiber vom KI Hagen schätzt vor allem die vielen persönlichen Kontakte, die er und andere am Rande des Kulturfestes geknüpft haben. „Man lernt viel und bekommt dadurch ein besseres Verständnis für die Lebenssituation der Neuzugewanderten“.

Damit ist Konsens, dass „Avilem, Avilem“ auch 2019 stattfinden soll, ebenso wie in diesem Jahr im Rahmen des Schwarzweissbunt-Festivals; vor (noch) größerem Publikum und mit – hoffentlich – noch stärkerer Medienresonanz. Gabriele Schwanke hält das Kultopia für einen geeigneten Ort. Mitten in einem kleinen Stadtpark gelegen bietet es Spielraum für Programm im Innen- und Außenbereich.

Veranstaltungsplanung

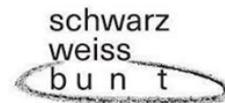
Quartiersmanagement (QM) Stadt Hagen im Rahmen des SCHWARZWEISSBUNT-Festivals

Kooperationspartner

Kommunales Integrationszentrum (KI) Stadt Hagen
Kultopia (Veranstaltungsort)

Bildnachweise

Manuel Grund, Hagen



Vortrag fordert Umdenken in Migrationsgesellschaft

27. Juni 2018 - „Migration ist überall sichtbar und normal.“ Das stellte Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Erziehungswissenschaftlerin der Bergischen Universität Wuppertal, bei ihrem Vortrag „Von der Integration zur Partizipation - Umdenken in der Migrationsgesellschaft“ in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum (KI) der Stadt Hagen im Rathaus an der Volme heraus.

Dabei geht die Wissenschaftlerin ausführlich auf die Geschichte der Einwanderung in Deutschland ein und erklärt, inwieweit Migrationsbewegungen sowohl in der Vergangenheit als auch heute das Land und die Gesellschaft sowohl von innen als auch von außen veränderten. Sie erklärt, dass Zuwanderung in unserer Demokratie zu einem gelingenden Prozess gesellschaftlicher Entwicklung werden kann, wenn Politik, Bürgerschaft und Institutionen sich aktiv daran beteiligen.

Die Expertin berichtet, dass erste Beobachtungen zeigen, dass sich in verschiedenen Institutionen die Positionen bereits wandeln und Schulen, Redaktionen, Verwaltungen sowie Stadträte, Land und der Bundestag vielfältiger aufgestellt sind.

„Die ‚neuen Deutschen‘ und Personen mit mehr als einer kulturellen und nationalen Zugehörigkeit bringen sich immer mehr in unsere Gesellschaft ein“, sagt Messerschmidt. „So divers unsere Städte sind, so bunt ist unser Alltag und so normal ist Migration.“

Das KI Hagen veranstaltet regelmäßig öffentliche Veranstaltungen im Themenfeld Migration und Integration.

Der Missio-Fluchtruck besucht Hagen

24. - 28. September 2018 - Der Fluchtruck machte vier Tage lang Station in Hagen. Er hatte, um den Besucherkreis möglichst zu erweitern, zwei verschiedene Standorte.

Zum einen stand er auf dem Hüttenplatz in Haspe in der Nähe eines Einkaufszentrums, zum anderen auf einem Platz inmitten der Fußgänger- und Einkaufszone im Zentrum von Hagen. Der Fluchtruck ist ein Informationszentrum, das in erster Linie mit visuellen (Computeranimationen) und akustischen Medien (Hörbeispiele) das Ziel verfolgt, die Besucher in die Rolle eines fliehenden bzw. geflüchteten Menschen zu versetzen, um so Empathie und Verständnis zu ermöglichen. Die Wahl dieser Medien zur Vermittlung der Inhalte ist somit an die Alltagsgewohnheiten vieler Menschen in der heutigen Gesellschaft angepasst. Besonders junge Menschen fühlen sich dadurch angesprochen. Die anschließend stattfindende pädagogische Aufarbeitung des Gesehenen und Erlebten macht die Eindrücke nochmals konkreter und leistet einen großen Beitrag zu der Frage, was jeder Einzelne leisten kann, um das Leben für alle Menschen zu befrieden und gerechter zu machen.

Am Beispiel des Kongo klärt der Fluchtruck über Ursachen und Wirkungen katastrophaler Lebensverhältnisse von Menschen in Afrika auf. Es wird verdeutlicht, wie die „westliche Welt“ durch ihr Konsumverhalten zu Ausbeutung, Unterdrückung und Entwurzelung der Menschen beiträgt und somit auch zur (Binnen-)Flucht von Menschen, die sich nach einem würdigen Leben in Freiheit sehnen.

Der Truck ist sowohl von Schulklassen mit pädagogischer Begleitung, als auch von Einzelpersonen unterschiedlichster Altersgruppen besucht worden. Sogar ein spezielles, an den Bedarfen von Kindern in Begleitung ihrer Eltern orientiertes Angebot wurde angenommen.

Projektziele und Wirkungen

Das pädagogische Konzept der Mitarbeiter*innen hat unterschiedliche Erkenntnisse über die Lebenssituation im Kongo ermöglicht und außerdem Wege aufgezeigt, mit denen jeder Mensch, bei Veränderung seines Konsumverhaltens zu einer deutlichen Verbesserung dieser Situation beitragen kann. Am Beispiel von Handys und den zu deren Bau benötigten Rohstoffen wurde den Schülern aufgezeigt, wie die „westliche Welt“ zur Ausbeutung und Versklavung von Menschen in Afrika beiträgt. Den Schülern wurden konkrete Hinweise gegeben, wie sie positiven Einfluss auf diese Situation nehmen können (Veränderung des Kaufverhaltens, Verkauf statt Entsorgung alter Geräte, Sammelaktionen von alten Geräten, Unterstützung von Trauma-Zentren, etc.)

Durchführender Träger

Caritasverband Hagen e. V.

Autorin

Carla Warburg, Caritasverband Hagen e.V.

Kooperationspartner

Kommunales Integrationszentrum
(Unterstützung bei der Organisation und Planung)

Katholischer Fonds
(Finanzierung)

Dekanatswerk
(Finanzierung)



Standort Adolf Nassau Platz am Volkspark (25.09.-28.09.18) Foto: Carla Warburg

Interreligiöser Spaziergang im Rahmen der interkulturellen Woche

26. September 2018 - In Hagen gibt es viele verschiedene Glaubensgemeinschaften, darunter auch die drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Um die Grundzüge dieser in Hagen gelebten Weltreligionen kennenzulernen, lud das Kommunale Integrationszentrum, als einer der Kooperationspartner der interkulturellen Woche, am 26.09.18 zu einem interreligiösen Spaziergang ein.

An dem Spaziergang nahmen rund 50 interessierte Bürger*innen aus Hagen teil. Der Spaziergang startete um 14 Uhr in der griechisch-orthodoxen Kirche. Nach Besichtigung der griechisch-orthodoxen Gemeinde ging es weiter zur jüdischen Gemeinde Hagen.

Seinen Abschluss fand der Spaziergang in der Islamischen Gemeinde Hagen in der Fehrbelliner Straße. In allen besuchten Gemeinden erhielten die Teilnehmenden erste Einblicke in das jeweilige Gemeindeleben sowie die in der dortigen Gemeinde gelebten Glaubensvorstellungen und es gab Gelegenheit zum Austausch, welcher rege genutzt wurde.

Nach dem interreligiösen Spaziergang erhielt das KI von allen drei Gemeinden die Rückmeldung, dass viele der Teilnehmenden die Gemeinden seitdem erneut aufgesucht haben.

Das Angebot wird weiter fortgeführt.



Die jährlich stattfindende Interkulturelle Woche in Hagen wird veranstaltet von den Integrationsagenturen der AWO, Caritas und Diakonie und dem Evangelischen Kirchenkreis unter Beteiligung weiterer Kooperationspartner.

Bildungserfolg von Kindern: Soziale Herkunft spielt immer noch eine sehr starke Rolle

11. Oktober 2018 - Statistisch gesehen sind sie unwahrscheinlich: Berufliche Karrieren von Bildungsaufsteigern. Mit welchen Herausforderungen diese konfrontiert sind und ob Migranten zusätzliche Barrieren bewältigen müssen, beleuchtete ein Vortrag, den das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Hagen im Rathaus an der Volme veranstaltete.

Prof. Dr. Ahmet Toprak und Dr. Christina Möller, die selbst den Bildungsaufstieg in höhere Positionen trotz ihrer sozialen Herkunft schafften, zeigten mit wissenschaftlichen Befunden aus der Bildungsforschung auf, dass obwohl es in den vergangenen Jahren eine Verbesserung gab, der sozioökonomische Hintergrund immer noch eine sehr starke Rolle beim Bildungserfolg von Kindern spielt.

Kinder aus Arbeiterfamilien und bildungsfernen Hintergründen haben immer noch eine vielfach geringere Chance, einen hohen Bildungsabschluss oder gar eine Professur zu erreichen als Kinder aus Akademikerfamilien. Anhand ihrer eigenen Biographien zeigten Prof. Dr. Toprak (Ausschnitte aus seinem neuen Buch „Auch Alis werden Professor“ wurden verlesen) und Dr. Möller, beide ehemalige Hauptschüler, jedoch auf, dass es trotzdem möglich ist, den (Bildungs-) Aufstieg zu schaffen. Hierfür aber Mentoren aus dem Bildungsbereich oder hohen gesellschaftlichen Positionen eine starke Rolle spielen, um den Glauben an sich und die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Der öffentliche Vortrag mit Dr. Möller und Prof. Toprak verdeutlichte die Rolle der sozialen Herkunft bei Bildungserfolgen von Kindern.

Fachkräfteforum zu Integrationsmaßnahmen für Menschen aus Südosteuropa

02. März 2018 - Dem Thema „Zuwanderung aus Südosteuropa“ kommt gegenwärtig eine hohe Aufmerksamkeit zu. Auf reges Interesse stieß daher eine Veranstaltung des Kommunalen Integrationszentrums (KI) der Stadt Hagen im Rathaus an der Volme. In Kooperation mit der Landesweiten Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI) begrüßte Güler Kahraman, Leiterin des KI, rund 80 Fachkräfte zu der Veranstaltung, die unter dem Motto „Fragestellungen und Maßnahmen zur Integration zugewanderter Menschen aus Südmitteleuropa (SMOE) vor dem Hintergrund dortiger Lebensbedingungen, Bildungsstandards und Lerntraditionen am Beispiel Rumäniens“ stand.

Nach Grußworten von Susanne Blasberg-Bense, Abteilungsleiterin des Ministeriums für Schule und Bildung, und Natalia Keller, Abteilungsleiterin des Fachbereichs Jugend und Soziales der Stadt Hagen, hielt Dr. Rolf Willaredt, Mitarbeiter der LaKI, einen Vortrag über das Land Rumänien. Durch die eigenen Erfahrungen vor Ort sowie seine Fachkenntnisse erhielten die Teilnehmer einen umfassenden Überblick über die Lebensbedingungen und Bildungsstrukturen Rumäniens. Ergänzend hielten die Mitglieder der Hager Uni50plus-Gruppe Kurzvorträge mit eindrucksvollem Bildmaterial, das sie während ihrer zwei Rumänienreisen unter der Leitung von Dr. Rolf Willaredt sammelten. Dagmar Speckmann, Marie-Luise Borchmann, Dr. Marianne Groten und Klaus Hirschberg berichteten von ihren Erfahrungen bei Besuchen von Roma-Siedlungen. Dabei vermittelten sie plastische Einblicke sowie Hintergründe zum Alltag der Roma-Gemeinschaften.

Nach den Vorträgen konnten sich die Teilnehmer an acht Expertentischen zu unterschiedlichen Projekten und Integrationsansätzen informieren. Annamaria Papp-Derzsi, Mitarbeiterin der LaKI, stellte die Projekte „Rucksack“ und „Griffbereit“

zur Elternbeteiligung Schule vor.

Für weitere Fragen über Rumänien stand Dr. Rolf Willaredt ebenfalls zur Verfügung. Am Stand der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Hagen informierte Mitarbeiterin Sara Brandstedt über schulpsychologische Unterstützungsmaßnahmen zur Integration durch Bildung. „Von der Alphabetisierung bis zum Regelunterricht“ - von ihren Erfahrungen in der Unterrichtspraxis in der Sekundarstufe I berichteten Miriam Osterfeld, Susanne Escher und Tanja Velgiovic von der Realschule Hagen-Halden. Über Maßnahmen gegen Schulabsentismus informierte Anja Krüselmann von der Grundschule Im Kley.

An zwei Expertentischen stellte das Quartiersmanagement Hagen die eigene Arbeit vor: Gabriele Schwanke und Maximilian Adams berichteten über ihre Arbeit im Allgemeinen und Myuslyum Asan und Andreas Binder legten den Fokus speziell auf ihre Tätigkeit als muttersprachliche Sprach- und Kulturmittler. Zudem stellten Erika Wienand und Silvia Spitzer, Mitarbeiterinnen der Caritas Hagen, das Projekt „BiBer - Bildungs- und Beratungsangebote für neu Zugewanderte“ vor.

Die rege Teilnahme während der Vorträge sowie an den Expertentischen zeigte, dass die Teilnehmer ein hohes Interesse an Informationen zu dem Thema haben. Das KI der Stadt Hagen plant dieses Jahr weitere Veranstaltungen, um den Informations- und Weiterbildungsbedarf der Fachkräfte abzudecken. Weitere Schwerpunktthemen sind dabei Kindertagesstätten sowie die frühe Bildung.

Die Veranstaltung wurde vom KI Hagen in Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) geplant und durchgeführt.

Gelebte Mehrsprachigkeit in Institutionen frühkindlicher und schulischer Bildung

Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder“ der Stadt Hagen geplant und durchgeführt.

07. November 2018 - Die mehrsprachige Erziehung ist keine Besonderheit, im Gegenteil – sie gehört zum Alltag unserer Gesellschaft. Welche Herausforderungen für migrationsbedingt mehrsprachige Kinder existieren und wie die Wertschätzung der Familiensprachen gestärkt werden kann, beleuchtete der Fachtag im Rathaus an der Volme, den die Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder“ und das „Kommunale Integrationszentrum“ der Stadt Hagen als Kooperationspartner, veranstalteten.

Bildungsdezernentin Margarita Kaufmann eröffnete den Fachtag und brachte in ihrer Begrüßung den Mehrwert von sprachlicher Vielfalt und Mehrsprachigkeit zum Ausdruck. Über 60 Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Schulen unterschiedlicher Träger verfolgten den anschließenden Vortrag zum

Thema „Gelebte Mehrsprachigkeit“ von Prof. Dr. Agyro Panagiotopoulou von der Universität Köln.

Panagiotopoulou, die international vergleichende Forschungsprojekte, unter anderem in Deutschland, Griechenland und Finnland durchgeführt hat, betonte die frühe Förderung der sprachlichen Ressourcen sowie die Notwendigkeit, Mehrsprachigkeit im Sinne der inklusiven Bildung und Erziehung als Normalfall anzusehen.

Im Anschluss an den Vortrag nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an thematischen Workshops teil („Gelebte Mehrsprachigkeit“ und „Griffbereit & Rucksack KiTa“), in denen die sprachwissenschaftliche Theorie an Beispielen aus der praktischen Arbeit verdeutlicht wurde. Nach der gelungenen Veranstaltung konnten die Beteiligten viel Motivation mit in ihre Einrichtungen nehmen.

Perspektivenwechsel schaffen: Workshops zur EU-Binnenmigration

Bereits Ende 2017 fand ein erster Workshop in Kooperation mit dem Quartiersmanagement (QM) zu diesem Thema statt. Aufgrund der großen Nachfrage wurden vom KI zwei weitere Workshops angeboten.

09. November 2018 - Im Zuge der Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien finden Roma in Hagen eine neue Heimat. Damit gehen für Mitarbeiter und Fachkräfte möglicherweise Herausforderungen einher, welche sich beispielsweise durch generalisierende und stereotypisierende Wahrnehmungen gegenüber Roma charakterisieren lassen. Derartige Wahrnehmungen können ein (zusätzliches) Integrationshemmnis bilden. Um hierbei entgegenzuwirken und einen Perspektivenwechsel zu schaffen, hat das Kommunale Integrationszentrum (KI) der Stadt Hagen den Workshop „Herausforderungen und Handlungsoptionen im Kontext der EU-Binnenmigration aus Rumänien und Bulgarien“ organisiert.

Der Workshop wurde im September und November angeboten. Teilgenommen haben 50 Fachkräfte und Mitarbeiter der Stadt Hagen sowie von sonstigen Institutionen, die sich mit dem Thema der EU-Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien beschäftigen. Die eingela-

denen Referenten, Sami Dzemailovski aus Düsseldorf und Christoph Leucht aus Berlin, verfügen über spezifisches Wissen zur Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien, das sie im Rahmen des ROMACT-Programms des Europarats in zahlreichen Kommunen vermittelten.

In ihrer Eröffnung der Workshops betonte Güler Kahraman, Leiterin des KI Hagen, die hohe Relevanz, Fachkräfte und Mitarbeiter in Berührung mit der Zuwanderung von Roma gegen antiziganistische Ansätze zu sensibilisieren. Die Referenten informierten zu den Rahmenbedingungen der EU-Binnenmigration aus Rumänien und Bulgarien und zeigten Stereotypen über Roma mit einhergehenden Konsequenzen auf.

Der zweite Workshop gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, mit städtischen Sprach- und Kulturmittlern des Quartiersmanagements und des KI ins Gespräch zu kommen, die im Bereich der Zuwanderung aus Südosteuropa arbeiten und selbst Angehörige der Roma-Minderheit sind.

Workshop auf der Bildungskonferenz „Ich - Du - Wir! Bildung gemeinsam verantworten“

20. November 2018 - Im Rahmen der Bildungskonferenz fand ein gemeinsamer Workshop der KAUSA Servicestelle Hagen und des KI Hagen zum Thema: „Elternverantwortung mal ganz anders!“ statt. Hierbei stellten Leyla Aygördü (KAUSA) und Zeki Boran (KI) ihre persönlichen Erfahrungen zur Erreichung von Eltern mit Einwanderungsgeschichte vor. Auf der operativen Ebene der Elternarbeit hat sich die persönliche und direkte Ansprache bei dieser Zielgruppe sehr bewährt. In der Arbeit mit Eltern mit Einwanderungsgeschichte sind aus Sicht der Workshopleiter*innen auch Schlüsselpersonen als Multiplikatoren*innen und Mittler*innen unverzichtbar. Diese können z. B. Elternlotsen*innen sein, die den Zugang zu den jeweiligen Vereinen, Moscheen und sonstigen Einrichtungen schaffen und damit eine Schlüsselrolle als Brückenbauer*innen einnehmen.

Darauf basierend wurden den Teilnehmenden konkrete Vorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten, wie z.B. das Erstellen mehrsprachiger Einladungen, die Möglichkeit der mehrsprachigen Gestaltung des eigenen Internetauftritts sowie die Nutzung des Sprachmittlerpools des Kommunalen Integrationszentrums

im Bereich Bildung genannt. Auch sollten die Beratungsstrukturen für Interkulturalität sensibilisiert werden.

Grundsätzlich steht die Annahme, dass der erste Ansatz der Migrationsarbeit mit der Reflexion der eigenen Haltung beginnt. Daher ist es von Vorteil, wenn Fachkräfte oder Akteur*innen sich gegenüber Menschen öffnen, sich über Lebensbedingungen vor Ort informieren und die eigene Haltung zu ihrer Wahrnehmung dieser Menschen reflektieren. Eltern sollten als Expert*innen für die Belange ihrer Kinder anerkannt werden und sind dem entsprechend in Entscheidungen bezüglich Bildung und Erziehung ihrer Kinder einzubeziehen. Auch sollte darüber nachgedacht werden, ob es nicht sinnvoll wäre, Infoveranstaltungen in Vereinsräumen von Migrantenselbstorganisationen (MSO) anzubieten.

Viele Fachkräfte an Schulen oder KiTas haben ein großes Interesse daran, Eltern mit Einwanderungsgeschichte zu erreichen, was sich jedoch mitunter als schwierig erweist. Auch wurde von den Teilnehmenden der Wunsch nach Fachtagungen und Weiterbildungen zum Thema Elternarbeit geäußert.

Das Bildungsnetzwerk Hagen lädt einmal jährlich zu wechselnden Themen zur Bildungskonferenz ein.



Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte

20. Juni 2018 - Qualifizierung: „*Sie können ja kein Deutsch, was mache ich denn nun? – Alphabetisierung von Seiteneinsteigern*“ mit Ingrid Weis, Universität Duisburg/Essen

Diese Veranstaltung richtete sich an Lehrkräfte aller Schulformen und wurde von zwölf Lehrkräften besucht.

Die Qualifizierung umfasste Grundlagen, Methoden und Materialien zum Thema Alphabetisierung.

Zunächst wurde darauf geschaut, welche Aspekte bei der Alphabetisierung wichtig sind. Hintergründe wie die jeder Sprache eigenen Sprachmelodie, die unterschiedlichen Formen von Analphabetismus, Sprachbiographien und unterschiedliche kulturelle Erfahrungen wurden beleuchtet.

Im Anschluss folgte eine Einführung in linguistische Grundlagen. Dabei wurde deutlich, dass Schreiben und Lesen sehr komplexe Vorgänge sind, die sich aus Sprachwahrnehmungsleistungen, psychischen Komponenten wie z.B. der Motivation und der Struktur der Sprache zusammensetzen.

Zudem erfolgte ein Vergleich der deutschen Sprache mit anderen Sprachen.

Im Folgenden wurde das Kapitel der mehrsprachigen Alphabetisierung mit Praxisbeispielen und kontraproduktiven Übungen beleuchtet.

Durch einen Wechsel von fachlichem Input, Praxisbeispielen und Eigenversuchen sowie der Vorstellung von geeigneten Unterrichtsmaterialien wurden alle Teilnehmenden angesprochen.

Um Lehrkräfte über Netzwerktreffen (s. S. 19) hinaus zu unterstützen, bietet das KI jedes Jahr Qualifizierungen und Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen an.

22. November 2018 - Qualifizierung: „*Sprachbildung im Mathematikunterricht*“ mit Anne Reiche und Carina Zindel, Universität Dortmund

Diese Qualifizierung richtete sich an Lehrkräfte aller Schulformen, mit einem Schwerpunkt auf der Sekundarstufe I. Insgesamt nahmen 12 Lehrkräfte von der Grundschule bis zum Berufskolleg teil.

In dieser Veranstaltung wurden insbesondere die sprachlichen Anforderungen und Ansätze im Mathematikunterricht vorgestellt. Eine der ersten Fragestellungen war „Warum ist Sprachkompetenz relevant für Mathematikunterricht?“ Als Antwort wur-

den statistische, bildungspolitische, lehrerbildnerische und unterrichtspraktische Gründe ausgeführt.

Auch auf die kritische Frage „Warum ausgerechnet in meiner wertvollen Unterrichtszeit?“ wurde eingegangen. Eine Kartenabfrage zu sprachlich bedingten Hürden der Schüler*innen und weitere Fallbeispiele machten die Fallstricke im Mathematikunterricht deutlich.

Daraus wurden die verschiedenen Sprachebenen abgeleitet und die zuvor gesammelten Karten der Wort-, Satz-, Text- und Diskursebene zugeordnet.

Weitere Themenfelder waren die verschiedenen Sprachregister, der Unterschied zwischen Alltags- und Bildungssprache sowie die vielfältigen Darstellungs- und Sprachebenen im Mathematikunterricht.

Der Wechsel von fachlichem Input und praktischen Aufgaben sorgte für eine intensive und motivierte Atmosphäre.



Vortrag zu interkultureller Väterarbeit

21. Dezember 2018 - Reger Austausch zu interkultureller Väterarbeit: Das Kommunale Integrationszentrum (KI) der Stadt Hagen organisierte in den Räumen der Hellenisch-Orthodoxen Mission Deutschlands in Hagen eine Veranstaltung zum Thema interkulturelle Väterarbeit.

Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Migrantenselbstorganisationen sowie Fachkräfte waren gekommen, um den Vortrag „Erfolge interkultureller Väterarbeit. Ressourcen sehen und Praxis entwickeln“ von Dr. Michael Tunc vom Fachbereich Soziale Arbeit der Hochschule Darmstadt zu verfolgen. Er thematisierte, dass Vätern mit Migrationshintergrund seltener fürsorgliche Väterlichkeit zugetraut werde und in öffentlichen Diskursen viele Stereotype kursieren, die sich in aktueller Väterforschung nicht bestätigen würden.

Dr. Tunc stellte zudem Erkenntnisse migrationssensibler Väterforschung sowie Praxiserfahrungen aus dem Projekt „Praxisforschung für nachhaltige Entwicklung interkultureller Väterarbeit in Nordrhein-Westfalen“ vor. Außerdem informierte Natalia Keller vom Fachbereich Jugend und Soziales die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über unterschiedliche Projektanträge und -mittel für das Jahr 2019 und stellte die damit verbundenen Antragsmodalitäten vor.



Dr. Michael Tunc (rechts) hielt einen Vortrag über Väterarbeit. Foto: Savvas Gaitanoglou

Die Veranstaltung war Teil der Genderarbeit, einem seit Anfang 2018 neu installiertem Arbeitsfeld des KI. Dieses Arbeitsfeld startet mit dem Schwerpunkt Väterarbeit.

Arbeitskreis Südosteuropazuwanderung

Im Januar 2015 kam der Arbeitskreis Südosteuropazuwanderung unter der Federführung des Kommunalen Integrationszentrums erstmalig zusammen.

Hintergrund hierfür ist die sehr hohe Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien, die seit Mitte 2014 steigend in Hagen zu verzeichnen ist.

Der Arbeitskreis tagt in der Regel einmal im Quartal. Seit bereits mehr als vier Jahren befassen sich sowohl kommunale Mitarbeiter, als auch Vertreter*innen der Wohlfahrtsverbände, Mitarbeitende des Jobcenters und Vertreter*innen von Ehrenamtsinitiativen mit der Thematik.

Hier variieren die Themen der Sitzungen von Informationsaustausch, Vorstellung von Projekten, bis zum gemeinsamen Austausch über aktuelle Themen.

Zielsetzung des Arbeitskreises ist die Integration der neuzugewanderten Menschen in die vorhandenen Strukturen und nach erfolgter Bedarfsanalyse das Ausweiten und Öffnen der Strukturen. In dem Zusammenhang wurden Themen wie Gesundheit, Wohnen, Bildung und Arbeitsmarkt als Schwerpunkte herausgearbeitet.

Durch Fördergelder in Höhe von 250.000 € vom MKFFI, die seit 2017 den Kommunen mit hoher Zuwanderung aus Südosteuropa zur Verfügung stehen, konnten Personalstellen eingerichtet werden und Projekte wie medizinische Versorgung, Beratung in der Familiensprache und weitere niederschwellige Angebote installiert werden.

Im Jahr 2018 befasste sich der Arbeitskreis in seinen drei Sitzungen mit folgenden Themen:

20.02.2018

Vorstellung der Angebote des städtischen Quartiersmanagements und Vorstellung des Förderprogramms „Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“

18.07.2018

Informationsaustausch zum Thema „Arbeit“ mit dem Jobcenter

07.11.2018

Bericht über die Rumänienreise einer Delegation der Hagener Stadtverwaltung und der Caritas Hagen

Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ - Regionalkoordination benannt

20. Juni 2018 - Aktiv gegen alle Formen von Diskriminierung vorgehen. Dies ist das erklärte Ziel des bundesweiten Netzwerkes „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. Aufgrund des starken Wachstums des Netzwerkes - allein in NRW beteiligen sich über 700 Schulen, zwölf davon in Hagen - werden die vorhandenen Strukturen angepasst und so genannte Regionalkoordinations benannt.

Am Rande eines Netzwerktreffens für die Berufskollegs wurden fünf weitere Regionalkoordinations im Regierungsbezirk Arnsberg von der Bundeskoordination benannt.

Für die Stadt Hagen nahm das Kommunale Integrationszentrum als Träger der Regionalkoordination die Ernennungsurkunde entgegen. Wolfgang Brust betonte für die Bundeskoordination die Bedeutung der Arbeit des Courage-Netzwerkes, auch um der momentan zu beobachtenden Gegenbewegung gegen erfolg-

reiche Integration von Zugewanderten etwas entgegenzusetzen.

Bis Ende September werden insgesamt rund 40 Regionalkoordinations in NRW als Ansprechpartner für die Beratung und Vernetzung der Courage-Schulen bereit stehen.



Geschwister-Scholl-Schule als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet

6. Dezember 2018 – Die Geschwister-Scholl-Schule Hagen wurde heute (6. Dezember) mit dem Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet. Die Urkunde überreichte die im Kommunalen Integrationszentrum angesiedelte Regionalkoordination Hagen im Namen der Bundeskoordination.

Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte sowie schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mehrheitlich dafür gestimmt, Teil des bundesweiten Netzwerkes gegen Rassismus und Diskriminierung aller Art zu werden. Als 13. Schule in Hagen ist die Geschwister-Scholl-Schule nun eine von fast 3000 Courage-Schulen in Deutschland.

Die Patenschaft haben Dr. Klaus Fehske und Dr. Christian Fehske von der Internationalen Apotheke übernommen und werden die Schülerschaft in ihren Aktivitäten und Projekten unterstützen. Mit einer Luftballon-Aktion hat die Schulgemeinde die feierliche Titelübergabe unter großem Jubel abgeschlossen.

Weitere Informationen über das bundesweite Netzwerk:
www.schule-ohne-rassismus.org

Migrantenselbstorganisationen informieren sich über „HAGENplant2035“

11. Oktober 2018 - In den Dialog eintreten, vernetzen und so eine gelungene Teilhabe an der Stadtgesellschaft fördern - das ist das erklärte Ziel eines Netzwerkes, welches das Kommunale Integrationszentrum und die Pressestelle der Stadt Hagen für Migrantenvereine, Mitarbeiter der Stadtverwaltung und die lokalen Medien im Sommer 2014 ins Leben gerufen haben. Das jüngste Netzwerktreffen im Vereinsheim des Alevitischen Kulturvereins e.V. in der Hindenburgstraße nutzten die Teilnehmer, um sich über das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) „HAGENplant2035“ zu informieren.

„Das ISEK geht der Frage nach, wie wir uns als Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft in Hagen bis zum Jahr 2035 aufstellen möchten“, erklärte Marianne Booke, Fachgebietsleiterin „Stadtentwicklung“ bei der Stadt Hagen. „Bislang wurden Bürgerschaft und Fachexperten in eigenen veranstalteten Foren und Werkstätten sowie online in den Prozess eingebunden. Momentan geht das Konzept durch die unterschiedlichen Gremien.“ Im nächsten Jahr findet eine zweite Phase der Onlinebeteiligung für Bürgerinnen und Bürger statt, die auf ein großes Interesse bei den Teilnehmern des Netzwerkes gestoßen ist.

Der Internetauftritt des ISEK ist unter www.plan-portal.de/hagen aufrufbar.

Nachdem Booke ihren Kurzvortrag über ISEK beendet hatte, stellten sich die teilnehmenden Vereine sowie der Alevitische Kulturverein als Gastgeber vor. Das Netzwerktreffen klang durch die Bewirtung des Vereins mit leckeren Speisen und Getränken sowie einem regen Austausch der Teilnehmer aus.

Es sind diese Verbindungen, die deutlich machen, wie wichtig der Dialog, den das Netzwerk angestoßen hat und fortlaufend unterstützt, in einer Stadt wie Hagen ist, in der Menschen aus mehr als 130 Nationen leben. Öffentlichkeitsarbeit kann aus Sicht der Stadt Hagen nur erfolgreich sein, wenn auch Menschen mit Einwanderungsgeschichte erreicht und aktiv bei der gesellschaftlichen Teilhabe unterstützt werden.



Marianne Booke (Fachgebietsleiterin „Stadtentwicklung“) stellt den Hagener Migrantenselbstorganisationen das ISEK vor.
Foto: Stadt Hagen

Das Netzwerk wurde 2014 auf Initiative der Pressestelle und dem KI der Stadt Hagen gestartet, um Migrantenselbstorganisationen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu vernetzen. Das Netzwerk tagt quartalsweise.

Netzwerke für Hagener Schulen

Das KI Hagen bietet Arbeitskreise für Lehrkräfte aller Schulformen an, um die Schulen bei ihrer Arbeit mit Schüler*innen mit Einwanderungsgeschichte sowie darüber hinaus auch bei der Arbeit mit Schüler*innen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, zu unterstützen. Diese finden in der Regel quartalsmäßig statt. Zunächst wurden hauptsächlich Hilfen im Bereich DaZ/DaF angeboten und eine Möglichkeit geschaffen, um sich auszutauschen. Die Austauschplattform ist nach wie

vor eine der zentralen Aufgaben des Arbeitskreises.

Daneben werden Neuigkeiten und Informationen zu Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten transportiert, unterstützende Materialien weitergegeben oder auch selbst entwickelt und Angebote auf Stadt- und Länderebene vorgestellt bzw. Referent*innen zu den Terminen eingeladen.

Netzwerk Grundschulen

Der Arbeitskreis Grundschulen hat sich vorwiegend mit der Unterrichtsentwicklung für neu zugewanderte Kinder beschäftigt. Ein Themenschwerpunkt lag hierbei auf der gemeinsamen Entwicklung von Materialien für den DaZ/DaF-Unterricht.

Das **Netzwerk Weiterführende Schulen** befasste sich 2018 schwerpunktmäßig mit folgenden Themen:

08.02.2018

Vorstellung des Konzeptes „Classroom-Management“ von Sara Brandstedt, Schulpsychologische Beratungsstelle

19.04.2018

Vorstellung der bisher vom Netzwerk erarbeiteten Materialien für Bildungsgangwechsler

21.06.2018

Informationen zum Thema „Durchgängige Sprachbildung und Schulentwicklung“

13.09.2018

Informationen zum Sprachmittlerpool des KI Hagen und Bericht zur Entwicklung eines Beratungs- und Beschulungskonzeptes

08.11.2018

Vorstellung des neuen Erlasses vom 15.10.18 zur Integration und Deutschförderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler

Im Jahr 2018 befasste sich das **Netzwerk der Berufskollegs** schwerpunktmäßig mit folgenden Themen:

08.03.2018

Vorstellung des AusbildungsPatenProjekt NRW durch Katharina Wehner (Koordinierungsstelle NRW);

Informationen über „Gender“ durch Zeki Boran (Kommunales Integrationszentrum);

Vorstellung der Entwicklung eines gemeinsamen Förderprojektes für Berufsschüler mit Migrationshintergrund im dualen und schulischem Ausbildungssystem durch Katrin Ollhoff (Käthe-Kollwitz-Berufskolleg).

21.06.2018

Austausch der Kollegen*innen bzgl. der pädagogischen Konzepte in den IFKs/FFMs

Vorstellung „der Zukunftswerkstatt Hagen“ durch Samina Imam (AWO);

Vorstellung des Projekts „Arbeit, Potentiale und Perspektiven von Asylbewerbern und Geflüchteten in den Arbeitsmarkt (APP) durch Rossitza Dikova-Osthus (Diakonie Mark-Ruhr).

11.10.2018

Informationen zum Praxisleitfaden „Anschlussperspektiven für neu zugewanderte Jugendliche“ durch Dieter Lindstädt (Kommunales Integrationszentrum).

Kurzbericht zum Projekt „Ankommen und Kennen-Lernen“

23. Januar 2018 - 31. Dezember 2018

Situationsbeschreibung

Ursprünglich ist dieses Projekt entstanden, um neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen, die sich im System Schule befinden, eine besondere Förderung zukommen zu lassen.

Da Hagen seit 2015 eine hohe Zahl an neu zugewanderten Schulpflichtigen hat und nicht immer alle sofort in das Schulsystem integriert werden konnten, wird es als Grundlage genommen, um noch unbeschulten Kindern und Jugendlichen außerschulische Angebote machen zu können.

Die jungen Neuankömmlinge sollen innerhalb des Projektes zunächst niederschwellig Grundlagen der deutschen Sprache und parallel dazu ihre neue Heimatstadt Hagen kennenlernen.

Projektbeschreibung

Das Projekt startete am 23. Januar 2018 mit einer Informationsveranstaltung für alle angeschriebenen Familien im Allerwelthaus. Dort wurden zunächst die gesamte Planung, die verantwortlichen Personen und die begleitenden Sprachmittler*innen vorgestellt und anschließend die eingeladenen Kinder und Jugendlichen in Gruppen eingeteilt.

Alle erhielten einen Stundenplan, der die Ziele und Inhalte des außerschulischen Unterrichts darstellte. Zielorte waren u.a. das Kultur- und Jugendzentrum „Kultopia“, die Busschule der Hagener Versorgungs- und VerkehrsgmbH, ein Supermarkt, die Küche der VHS und der Stadteilladen Wehringhausen, in dem „Bewegte Sprachförderung“ angeboten wurde, und viele weitere Einrichtungen.

Projektziele

Das gemeinsame Ziel ist es, jungen Neuzugewanderten (Geflüchtete aus Krisengebieten und EU-Zuwanderer) dabei zu unterstützen, ihr neues Lebensumfeld Hagen zu erkunden.

Ganz unterschiedliche Orte und Einrichtungen, die den meisten Hager*innen selbstverständlich sind, sollen erfahren und hautnah kennengelernt werden.

Ganz nebenbei findet Spracherwerb statt. Auch gesellschaftliche Spielregeln und Menschen in unterschiedlichen Alltagskontexten werden von den Kindern und Jugendlichen direkt erlebt.

Der Projektentwurf stammt von Dipl. Soz.Päd. Gabriele Schwanke und Dipl.-Ök., MEd BK Karsten Kruskop

Kooperationspartner

Quartiersmanagement (QM)/Stadt Hagen (Planung, Akquise der außerschulischen Partner, Organisation/Durchführung),

Kommunales Integrationszentrum (KI) (Unterstützung bei Planung/Organisation, Schulung der Begleiter*innen)

Stadtsporthaus Hagen (Durchführung „Bewegte Sprachbildung“)

Allerwelthaus (Bereitstellung von Gebäude und Materialien, Unterstützung bei der Durchführung)

Kulturrucksack-Projekt zur kulturellen Identität

Kulturelle Identität (-en)

25 deutsche Jugendliche mit und ohne Einwanderungsgeschichte und junge Geflüchtete aus Hagen setzen sich im Zeitraum vom 7. Juli bis 19. September 2018 zunächst inhaltlich im Rahmen eines Seminars und anschließend künstlerisch-kreativ mit dem Thema der eigenen Identität auseinander und drückten diese über Tanz, Schauspiel, Poetry Slam und Musik aus. Auf welche Merkmale meiner Identität habe ich keinen Einfluss, wie Geburtsort, Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit, und welche dieser Identitätsmerkmale sind veränderbar und welche kann ich frei wählen (Tänzer*in, Musiker*in etc.)

Die kulturellen Ausdrucksformen dienten als Mittel, um jenseits gemeinsamer Sprache einen Dialog und einen offenen Austausch zu ermöglichen. Die Jugendlichen setzen sich kreativ mit der eigenen Wirklichkeit und mit der Vielfalt von Identitäten und Identitätsangeboten auseinander.

Kulturrucksack

ist ein Programm für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren, in welchem sie Kunst und Kultur kennenlernen sowie selbst kreativ werden können.

Nähere Informationen unter: www.kulturrucksack.nrw.de



Kulturrucksack 2018 war ein Projekt des KI Hagen in Kooperation mit dem Jugendkulturzentrum Kultopia und Jugendlichen aus verschiedenen Mirantenselbstorganisationen.

Elternbildungsprogramme im KI Hagen

Griffbereit

Griffbereit ist ein Programm zur Sprach- und Elternbildung. Das Programm richtet sich an Eltern mit und ohne Einwanderungsgeschichte mit ihren Kindern im Alter von ein bis drei Jahren. Eltern und Kinder nehmen wöchentlich für ca. anderthalb Stunden an der Griffbereit Gruppe teil, die von einer dafür ausgebildeten Elternbegleiter*in angeleitet wird. In der Gruppe spielen, singen und malen Kinder miteinander und mit ihren Eltern in der Familiensprache und in Deutsch. Griffbereit fördert so die frühkindliche Entwicklung durch konkrete kleinkindgerechte Aktivitäten und schafft eine wichtige Grundlage zum Erwerb von Sprachkompetenz.

Griffbereit wird in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren durchgeführt und in enger Zusammenarbeit umgesetzt. Die Familien kommen so früh mit einer Bildungseinrichtung in Kontakt. Die Eltern erhalten durch den Austausch in der Gruppe wichtige Informationen zur allgemeinen sowie sprachlichen Entwicklung und Unterstützung für ihren Erziehungsalltag.



Das Förderprogramm des MKFFI „Integrationschancen für Kinder und Familien“ (IfKuF) unterstützt seit Mitte 2018 alle drei Elternbildungsprogramme (Griffbereit, Rucksack KiTa und Rucksack Schule) jährlich mit insgesamt 33.300€.

Derzeitige Griffbereit-Standorte

AWO KiTa Vorhalle
 Städtischer Kindergarten Hilfe (2x)
 Städtischer Kindergarten Spatzennest (2x)
 Familienzentrum St. Christophorus

Rucksack KiTa

Das Programm Rucksack KiTa richtet sich an Eltern mit Einwanderungsgeschichte und ihre Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, die eine Kindertageseinrichtung besuchen. Das Programm findet in Anbindung an eine Kindertageseinrichtung statt, dort erfolgt die Förderung in der deutschen Sprache parallel zu der thematischen Arbeit mit den Eltern.

Die Eltern treffen sich in der Einrichtung, die das Kind besucht, einmal wöchentlich für anderthalb Stunden. Diese Treffen finden über neun Monate statt und werden von dafür ausgebildeten Elternbegleiter*innen angeleitet. Rucksack KiTa hat zum einen die sprachliche Bildung anhand von altersrelevanten Themen wie „Familie“, „der Körper“, „Medien“ etc. zum Ziel, zum anderen erfahren die Eltern, wie sie ihre Kinder in ihrer allgemeinen Entwicklung fördern können.

Für die Arbeit mit den Kindern zuhause erhalten die Eltern Materialien und Übungsblätter in der Familiensprache.



Derzeitige Rucksack KiTa-Standorte

AWO KiTa Ischeland
Familienzentrum Eckesey:
 Ev. Kinderhaus Lukas
 Städt. Kinderhaus Eckesey
Ev.-luth. KiTa Elsey
Familienzentrum Altenhagen (Kath. KiTa St. Meinolf)
Kath.-KiTa St. Bonifatius
Städt. KiTa Stephanstr.
Städt. KiTa Kabeler Knirpse
KiTa Wunderland
Städt. KiTa Konkordiastr.
AWO KiTa Vorhalle
KiTa Zwergenhütte
Familienzentrum St. Christopherus
AWO KiTa Königskinder

Rucksack Schule

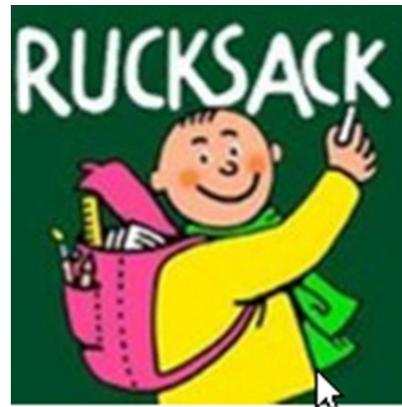
Das Programm Rucksack Schule ist ein Konzept zur koordinierten Sprachförderung und Elternbildung. Es richtet sich an Kinder mit Einwanderungsgeschichte des ersten bis vierten Grundschuljahrgangs sowie an ihre Eltern. Das Sprachlernprogramm verbindet den Regelunterricht mit dem herkunftssprachlichen Unterricht und der Elternbildung.

Ausgewählte Unterrichtsthemen werden im gleichen Zeitfenster mit den Kindern im Klassen- und Herkunftssprachenunterricht besprochen; die wöchentliche Elternbildung durch eine mindestens zweisprachige Elternbegleiterin greift diese Themen auf und sensibilisiert die Eltern, die Sprachentwicklung ihrer Kinder durch die gesamte Grundschulzeit hindurch zu begleiten. Das Materialpaket liegt in Türkisch, Russisch, Polnisch, Arabisch, Serbokroatisch, Griechisch, Englisch und Französisch vor.

Rucksack Schule wurde 2013/2014 unter Leitung der Landesweite Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren NRW (LaKI) neu konzipiert. Die Materialien wurden vollständig überarbeitet und für den Klassen- und Herkunftssprachenun-

terricht der Jahrgänge 1 bis 4 aufbereitet.

Grundschulen, die das Programm Rucksack an ihrer Schule umsetzen, erhalten den passwortgeschützten Zugang zu den Lehr- und Lernmaterialien des Programms Rucksack Schule.



Derzeitige Rucksack Schule Standorte

Grundschule Geweke
 Grundschule Hestert
 Goldbergschule
 Henny-van-de-Velde
 Janosz-Korczak
 Heideschule
 Funckeparkschule

Erstberatung für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche („Seiteneinsteiger-Beratung“)

Das Kommunale Integrationszentrum Hagen bietet in Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und dem Schulverwaltungsamt der Stadt Hagen die Seiteneinsteigerberatung für alle neu zugewanderten Familien mit schulpflichtigen Kindern an.

Alle Kinder, Jugendliche und deren Erziehungsberechtigte werden vom Kommunalen Integrationszentrum in einem persönlichen Beratungsgespräch über das deutsche Schulsystem, die Konzepte des Seiteneinstiegs und die Bedeutung eines Schulabschlusses der Kinder informiert.

Die Aufgabe des Kommunalen Integrationszentrums ist es, die Kinder positiv auf den Schulbesuch einzustimmen und auf einen gelingenden Einstieg vorzubereiten.

Die Familien erhalten eine Einladung zu einem Beratungsgespräch bzw. vereinbaren telefonisch oder per E-Mail einen Beratungstermin. Nach diesem werden die Familien per Post informiert, welche Schule ihr/e Kind/er besuchen kann/können.

Seit 2015 wurden mehr als 4000 Kinder und Jugendliche im KI beraten. Im Jahr 2018 waren es 694 neuzugewanderte Schulpflichtige.



Seiteneinsteiger*innen" sind schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus Einwandererfamilien, die neu nach Deutschland eingereist sind und über keine bzw. nur geringe Deutschkenntnisse verfügen.

Aktivierung des Sprachmittlerpools im KI Hagen

Seit Oktober 2018 gibt es im Kommunalen Integrationszentrum einen Sprachmittlerpool. Dieser wird zunächst bis zum Jahr 2022 mit jährlich 50.000 € durch das MKFFI finanziert.

Mitarbeitende aus Bildungseinrichtungen können kostenlos Sprachmittlungen beispielsweise für Eltern- oder Beratungsgespräche in Anspruch nehmen.

Ziel des Sprachmittlerpools ist es, die Kommunikation zwischen Einrichtungen und Personen mit geringen oder noch keinen Deutschkenntnissen zu erleichtern.

Alle vom KI vermittelten Sprachmittler*innen haben vorab eine verpflichtende Grundlagenschulung durchlaufen, nehmen als neutrale Personen an den Gesprächen teil und unterliegen dem Datenschutz.

Zusätzlich zu der mündlichen Sprachmittlung ist es möglich, die Sprachmittlenden für niederschwellige Übersetzungen in schriftlicher Form (z. B. Einladung zum Elternabend, Informationsveranstaltungen etc.) anzufragen.

Buchungsanfragen können über die Seite des KI Hagen online mittels eines Buchungsförmulars (abrufbar unter: www.hagen.de/KI-Hagen) erfolgen.

Gemäß den Richtlinien zur Nutzung des Sprachmittlerpools (s. Internetauftritt des KI) sind Gespräche mit Rechtsfolgen (z. B. AO-SF-Verfahren) ausgeschlossen. Auch sei darauf hingewiesen, dass es sich nicht um beedigte Dolmetscher handelt.

Bisher konnten 14 Personen als Sprachmittler qualifiziert werden.

Folgende Sprachen können derzeit angefragt werden:

Arabisch	Albanisch
Bosnisch	Griechisch
Kroatisch	Kurdisch (Kurmanji)
Montenegrinisch	Romanes
Rumänisch	Serbisch
Türkisch	Ungarisch

Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte

In Folge der erhöhten Zuwanderung der letzten Jahre nach Hagen, insbesondere seit 2014 aus Südosteuropa, ist auch der Bedarf an Bildungsangeboten gestiegen. Unterschiedliche Institutionen, Organisationen, soziale Träger, ehrenamtliche Vereine und Personen beteiligen sich an der Integrationsarbeit mit Angeboten beispielsweise zum Spracherwerb, der schulischen Bildung, Alltagswissen, Kultur, Sport und anderen Freizeitaktivitäten.

Um hier einen Überblick über die breit gefächerte Bedarfs- und Angebotslage zu gewinnen, und um eine Abstimmung der beteiligten Akteur*innen untereinander zu ermöglichen, wurde im KI Hagen die Stelle zur „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewan-

derte“ eingerichtet. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Aufgrund der besonderen Lage in Hagen konzentriert sich das Projekt auf die Situation von zugewanderten Menschen aus Südosteuropa.

Aufgabenbereiche

Situations- und Bedarfsanalyse

Aufzeigen von Bedarfsdesideraten und Handlungspotenzialen

Unterbreitung von Optimierungsvorschlägen

Anstoßen entsprechender Optimierungsprozesse

Vernetzung aller relevanten Akteure

ROMACT Reise nach Brahasesti/Toflea

Unter den seit 2014 nach Hagen zugewanderten Menschen aus Rumänien stammt eine größere Gruppe aus dem ostrumänischen Dorf Toflea in der Kommune Brahasesti. Um die Lebensumstände und Migrationsmotive dieser Neuzugewanderten besser zu verstehen, organisierte das KI für den 28. Mai bis 1. Juni 2018 einen Besuch dieser Herkunftskommune durch eine Delegation der Hagener Stadtverwaltung und der Caritas. Dieser interkommunale Austausch wurde durch das ROMACT-Programm des Europarats und der EU-Kommission finanziert. Unter Leitung der Dezernentin Margarita Kaufmann und des Fachbereichsleiters für Jugend und Soziales Reinhard Goldbach nahmen die Leiterin des Quartiersmanagements Gabriele Schwanke, Erika Lünemann vom Regionalen Bildungsbüro, Erika Wienand von der Caritas, Andreas Binder als Sprachmittler des Quartiersmanagements und Dr. Dominik Schreiber vom KI an der Reise teil. In einem intensiven und erkenntnisreichen Wochenprogramm fanden Arbeitstreffen mit dem Bürgermeister Mircea Dumitru und unterschiedlichen Einheiten der dortigen Stadtverwaltung statt. Außerdem konnte die Delegation die zwei Schulen vor Ort, ein Kloster und eine Kirche der Pfingstgemeinde besuchen.

Am letzten Tag stand ein Austausch in der Bezirkshauptstadt Galati mit der Arbeitsbehörde und der Schulbehörde statt. Die gesammelten Eindrücke waren vielfältig und erhellend: Als Hauptgrund für die Emigration ist die hohe Arbeitslosigkeit und entsprechende Perspektivlosigkeit für junge Menschen in Toflea anzusehen, ebenso wie die Marginalisierung der Roma-Minderheit in Rumänien. Gleichzeitig konnten jedoch auch Lösungsansätze und Anregungen zur Verbesserung der Lebenslage mit zurück nach Hagen genommen werden, wie zum Beispiel der Ansatz der Roma-Bildungsmediation. Die Beziehungen nach Toflea sollen weiter ausgebaut werden.

ROMACT Bildungsmediation

In Kooperation mit dem Quartiersmanagement konnte das KI ein weiteres Angebot des ROMACT-Programms einwerben: Von Oktober 2018 bis Februar 2019 wurden 9 Sprach- und Kulturmittler*innen zu Bildungsmediator*innen weitergebildet. Das Ziel dieses Ansatzes ist es, die vertrauensvolle Kommunikation zwischen Familien und den Fachkräften von Bildungsinstitutionen zu unterstützen und so zur Verbesserung der Bildungsteilhabe von Roma beizutragen. Gegenstand der Schulung sind u.a. Einführungen in interkulturelle Sensibilisierung, gewaltfreie Kommunikation und Konfliktmediation sowie die Einübung der Methode „Partizipative Planung“. Im Anschluss an die Qualifikation ist die Durchführung eines Pilotprojekts geplant.

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die Interkulturelle Öffnung (IKÖ) der Verwaltung bildet einen Arbeitsschwerpunkt des KI Hagen.

Seit der Gründung 2012 steht das Thema, welches die selbstverpflichtende systemisch-strukturelle Veränderung der Verwaltung zum Ziel hat, auf der Agenda. Dabei ist IKÖ eine Querschnittsaufgabe, die u. a. selbstreflexive Prozesse anstoßen möchte.

In diesem Zusammenhang unterbreitet das KI unterschiedliche Angebote für Mitarbeiter*innen der Verwaltung. Jährlich finden beispielsweise seit einigen Jahren Interreligiöse Kompetenztouren für Mitarbeiter und Auszubildende der Stadt statt. Darüber hinaus bietet das KI seit 2013 regelmäßig Seminare zum Thema Islam an. Diese sind seit 2016 auch Bestandteil des internen Fortbildungskataloges bei der VHS.

Die auf den Seiten 7, 10 und 11 genannten Veranstaltungen stehen exemplarisch für Angebote in dem Themenfeld, die sich auch an Fachkräfte außerhalb der Verwaltung oder die Öffentlichkeit richten.

Das KI kann von Institutionen und Organisationen, wie z. B. Krankenhäusern, für Beratungen zum Thema IKÖ angefragt werden.

Die mit den Öffnungsprozessen beauftragten Mitarbeitenden des KI bilden sich regelmäßig in diesem Themenfeld weiter. Eine Begleitung bei diesem Prozesse bietet, in Kooperation mit der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung, die Landesweite Koordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren (LaKI) an.

Angebote für Mitarbeitende 2018:

12.09.18: „Und Muhammed ist Sein Prophet“ Einblicke in die Grundlagen des Islam

13.09.18: „Zwischen Kirchturm und Minarett“ Vertiefungsseminar zum Islam

05.09. Interreligiöse Kompetenz-Tour (Auszubildende)

25.09. Interreligiöse Kompetenz-Tour (Mitarbeiter)

09.10.2018-10.10.2018: Vielfalt gerecht werden - Diversitätsorientiertes Verwaltungshandeln

Integrationsrat der Stadt Hagen

Im Jahre 2004 löste der Integrationsrat den bisherigen Ausländerbeirat ab. Dieser wurde 1985 in Hagen gegründet und stellte den ersten Schritt in Richtung politische Teilhabe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Hagen dar. Der Integrationsrat wird alle fünf Jahre gewählt. Er besteht aus 14 gewählten, ehrenamtlich tätigen und sieben aus dem Rat der Stadt Hagen entsandten Vertreter*innen.

Menschen, die aus den unterschiedlichsten Ländern eingewandert sind, beteiligen sich aktiv in diesem politischen Gremium, das sich für die Interessen der Hagener Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte einsetzt.

Die Geschäftsstelle des Integrationsrates Hagen ist eingegliedert in das KI Hagen. Es findet somit eine enge Zusammenarbeit von KI und Integrationsrat statt.



Der Integrationsrat der Stadt Hagen
Foto: Stadt Hagen



Der Hagener Integrationsrat hatte in 2018 besonders vier Themen auf der Agenda:

Sprechstunde des Integrationsrates

Der Integrationsrat bietet regelmäßig eine Sprechstunde an. Im Jahr 2018 hat diese dreimal stattgefunden. Sie ist eine Möglichkeit, mit Vertretern des Integrationsrates direkt und außerhalb der Sitzungen zu kommunizieren.

Förderung und Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen (MSO)

Jedes Jahr fördert der Integrationsrat die Migrantenselbstorganisationen mit einem Zuschuss in Höhe von insgesamt 2.000 €. Die Gewährung dieses Zuschusses richtet sich nach den im jeweiligen Haushaltsplan der von der Stadt bereitgestellten Mitteln. Gefördert werden als e. V. eingetragene Migrantenselbstorganisationen mit Sitz in Hagen. Das Fördergeld hilft Hagener MSOen, ihre Aktivitäten zu realisieren.

Der Integrationsrat plant regelmäßige Netzwerktreffen mit den MSOen. In diesen Treffen soll die Zusammenarbeit verstärkt werden.

Waschraum und Spendenaufruf

Im Dezember 2006 wurde ein islamischer Teil des Friedhofs Hagen-Vorhalle eröffnet. Diesem fehlte bisher ein Waschhaus, welches ab 2019 erbaut werden soll. Für den Waschraum sind Sitzbänke und ein Gebetstein mit einem Schriftzug vorgesehen. Der Stein erhält wird mit dem Ausspruch „Jedes Leben lernt den Tod kennen“ auf arabisch und auf deutsch beschrieben. Zur Abdeckung der Kosten hierfür startete der Integrationsrat einen Spendenaufruf.

„Raum der Stille“

Der Integrationsrat setzt sich dafür ein, einen Raum der Stille zunächst in Krankenhäusern in Hagen einzurichten. In diesem Raum soll es dann möglich sein, beispielsweise Gebete nach den Regeln des Islam oder anderen Religionen zu vollziehen oder einfach einen Rückzugsort zu haben.

KOMM-AN NRW - Landesförderung von ehrenamtlichen Projekten zur Integration von geflüchteten Menschen

Auch im Jahre 2018 wurde zur Stärkung des Ehrenamtes vom MKFFI das Landesförderprogramm KOMM-AN NRW durchgeführt und eine Summe von 71.049,22 € für die Stadt Hagen zur Verfügung gestellt.

Das Geld kommt über die Freiwilligenzentrale Hagen insbesondere ehrenamtlichen Initiativen und weiteren Institutionen, die sich im Bereich der Geflüchtetenarbeit, aber auch der Arbeit mit anderen Neuzugewanderten einsetzen, zu Gute.

Ziel der Förderung ist die Integration dieser Menschen. Das Ankommen in einem neuen Land und das Verstehen von und Integrieren in vorhandene Strukturen soll erleichtert werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Begegnungsstätten und andere Treffpunkte des Zusammenkommens gefördert.

In diesen wurden beispielsweise folgende Projekte realisiert:

- Sprachgruppe für Mütter
- PC-Kurse für junge Geflüchtete als Berufsvorbereitung
- Migranten als Medienmacher
- interkulturelle Kochgruppe/Über den Tellerrand kochen
- Willkommenscafé
- ein Fahrradkurs für Frauen
- ehrenamtliches Engagement von Geflüchteten z.B. im Pflegeheim

Weitere Informationen zu dem Landesförderprogramm unter www.mkffi.nrw/komm-nrw



Integrationskonzepte der Stadt Hagen

Integrationskonzept (allgemein)

Durch Verabschiedung des Gesetzes zur „Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen“ wurde den Kommunen in NRW die Möglichkeit zur Gründung eines KI gegeben. Hagen hat diese Chance ergriffen und bereits Ende 2012 das KI Hagen gegründet.

Um Integrationsprozesse nachhaltig zu gestalten, so dass eine gleichberechtigte Teilhabe an den zentralen gesellschaftlichen Bereichen wie etwa Arbeit, Bildung und Gesundheit, erreicht werden kann, ist eine städtische Gesamtstrategie geboten, ein Integrationskonzept kann dafür den Handlungsrahmen stecken.

Das erste gesamtstädtische Integrationskonzept der Stadt Hagen ist 2011/2012 in einem partizipativen Prozess entstanden. Den Startschuss bildete eine Integrationskonferenz mit ca. 70 Teilnehmenden.

Da seit der Verabschiedung des ersten Konzeptes viel Bewegung und Änderung auch durch weltweit vermehrte Migrationsbewegungen in der Stadt feststellbar ist, war es an der Zeit, das Integrationskonzept fortzuschreiben.

Hierfür begab sich das KI Hagen im Mai 2017 mit einer Auftaktveranstaltung mit rund 80 Teilnehmenden auf den Weg.

Mit Fachkräften beispielsweise den Wohlfahrtsverbänden, Schulen, KiTa, Stadtverwaltung, Jobcenter, Agentur Mark, wurden in drei Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern Bildung, Ausbildung/Arbeit und Teilhabe erarbeitet. Hierfür fanden mehrere Sitzungen statt.

Das Konzept wurde 2018 unterschiedlichen Gremien der Stadt vorgelegt und verabschiedet. Eine Verabschiedung durch den Rat wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 erfolgen.

Integrationskonzept zur Zuwanderung aus Südosteuropa

Bereits seit einigen Jahren zählt Hagen zu den Kommunen in Deutschland, die vor dem Hintergrund des EU-Beitritts von Rumänien und Bulgarien eine vermehrte Zuwanderung aus diesen beiden Ländern erleben. Insbesondere seit 2014 sind mit dem Inkrafttreten der uneingeschränkten EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit erhöhte Migrationsbewegungen dieser Art zu verzeichnen. Ein Großteil dieser neuzugewanderten EU-Bürger gehört vermutlich der Minderheit der Roma an. Aus unterschiedlichen Gründen stellt dieses facettenreiche Migrationsphänomen die Hagener Stadtgesellschaft vor besondere Herausforderungen. Geleitet von der Anerkennung dieser Sachlage wurden die Strukturen der sozialen Hilfs- und Sicherungssysteme seitdem entsprechend angepasst und erweitert.

Aufbauend auf der geleisteten und bis heute andauernden Arbeit der letzten Jahre, dient das Integrationskonzept dazu, resümierend den Bestand zu erfassen um daraus Ziele, Handlungsmöglichkeiten und Vorgehensweisen für die Zukunft abzuleiten. Dieses spezielle, auf die Zuwanderung aus Rumänien und Bulgarien bezogene Integrationskonzept versteht sich als Ergänzung zum allgemeinen Integrationskonzept der Stadt Hagen. Das Konzept wurde bereits von den Gremien und dem Rat der Stadt verabschiedet.

Das spezielle Integrationskonzept zur Zuwanderung aus Südosteuropa wurde gemeinsam durch das Kommunale Integrationszentrum (KI) und das Quartiersmanagement (QM) erstellt.

Die Umsetzung der Konzepte soll in der weiteren Bearbeitung koordinierend durch das KI, unter Beteiligung, des QM (insbesondere bei dem Konzept zu Südosteuropa) sowie der freien Träger, des Integrationsrates, der Migrantenselbstorganisationen und der weiteren lokalen Partner der Integrationsarbeit erfolgen.

Integrationskonzepte bilden die Arbeitsgrundlage für Kommunale Integrationszentren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Hagen
Der Oberbürgermeister
Rathausstraße 13
58095 Hagen



Hagen, im März 2019

Redaktion

Stadt Hagen
Fachbereich Jugend und Soziales
Kommunales Integrationszentrum
Berliner Platz 22
58089 Hagen



Das KI wird gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

